

# Psychopharmaka – Fluch oder Segen

**Jahresbericht WOHNHEIM GUYERWEG für das Jahr 2018**

Dr. med. **Ursula Davatz**, Stiftungsratspräsidentin [www.ganglion.ch](http://www.ganglion.ch) <http://schizo.li>

**Die Entdeckung der Psychopharmaka, insbesondere der Neuroleptika, als Therapie der Wahl für die Behandlung von Psychosen, stellte eine Revolution in der Psychiatrie dar und war ein Segen für die Patienten und ihre Betreuer.** Sie ersetzten Deckelbäder, Gummizellen, Fixierungen mit Gurten, Insulin- und Schlafkuren. Über die antidopaminerge Wirkung dieser Medikamente konnten die an Schizophrenie erkrankten Patienten und Patientinnen beruhigt werden, ohne dass man sie physisch fixieren musste.

**Das Gehirn eines Menschen in psychotisch, akut schizophrenem Zustand schüttet zu viel Dopamin aus, was zu einer inneren Übererregung führt, die ich mit «Emotionaler Monsterwelle» bezeichne.** Diese bringt die Kognition zum Zusammenbrechen und führt häufig zu agitiertem, manchmal auch aggressivem Verhalten oder lässt die Person in eine autistische Angststarre verfallen.

**Dieser innere Sturm der Erregung kann über die Neuroleptika herunter gebrochen, quasi gezähmt werden.** Die Pharmaindustrie hat nach dieser Entdeckung viel Forschungsgelder in Psychopharmaka investiert und in den letzten Jahrzehnten auch noch eine zweite Generation von Neuroleptika entwickelt, die weniger parkinsonähnliche Nebenwirkungen haben und heutzutage meist als Medikamente der Wahl verwendet werden. Sie weisen jedoch die Nebenwirkung der Ge-

wichtszunahme auf.

Kehren wir aber nochmals zurück zur «**Emotionalen Monsterwelle**», die im akuten psychotischen Zustand gezähmt werden muss, so stellt sich die Frage: **Wie kommt es überhaupt dazu, dass sich ein solcher Übererregungs- zustand des Gehirns entwickelt?** Dahinter hält sich bei sämtlichen Schizophreniekranken stets eine Geschichte verborgen, die voraus gegangen ist. **Der Mensch ist ein Wesen, dessen Geschichte sich in seinem Gedächtnis niederschlägt, genauer gesagt im Gehirn Spuren hinterlässt, die sich entwicklungsfördernd oder entwicklungsbehindernd auf das weitere Leben auswirken können.** So bauen sich Geschichten auf Geschichten, die wiederum das weitere Erleben eines Menschen wesentlich beeinflussen. Es bildet sich daraus die persönliche Lebensgeschichte, die als Narrative erzählt werden kann – vorausgesetzt man fragt danach und ist bereit zuzuhören.

**Behandeln wir den akuten Gemüts- oder Seelenzustand eines Menschen mit Psychopharmaka, verändern wir erfolgreich das akut bestehende psychische Leiden.** Die innere Erregung und äussere Agitiertheit bei der Schizophrenie werden beruhigt, die Apathie bei der Depression beseitigt und der Zustand der Lustlosigkeit erhellt. Die Leidensgeschichte wird jedoch durch die Behandlung mit Psychopharmaka nicht aufgedeckt. **Wir erfahren bei der ausschliesslich medikamentösen Therapie nichts über die Geschichte dieser Menschen, aus welcher sich ihre Sympto-**



**me aufgebaut haben.** Die Narrative ihrer verzweifelten Anpassungsstrategien an das Umfeld, die versagt haben, bleibt weiter im Dunkeln.

Wollen wir Menschen nachhaltig helfen, aus ihrer unglücklichen Lebensgeschichte eine kohärente Narrative zu konstruieren, um zu verstehen, unter welchen Umständen sich ihre Leidensgeschichte aufgebaut hat, müssen wir ihnen sorgfältig zuhören und immer wieder Fragen stellen. **Erst das gemeinsame Erarbeiten einer kohärenten Narrative ergibt schliesslich eine Akzeptanz der eigenen schmerzlichen Wirklichkeit.** Auch wenn diese schwer zu ertragen ist und die eigene Geschichte nicht rückgängig gemacht werden kann, entsteht dadurch eine gewisse innere Ruhe.

**Menschen mit psychischen Leiden sind stets in einem Umfeld aufgewachsen, das ihnen aus ganz verschiedenen Gründen für ihre Persönlichkeitsentwicklung nicht genügend Lebensraum und Unterstützung geben konnte.** Diesem Mangel, sich nicht voll entfalten und entwickelt haben zu können, kann man in einem therapeutischen Umfeld aber über wohlwollende Akzeptanz und Wertschätzung eine gewisse Hilfe anbieten, so dass verpasste menschliche Bedürfnisse relativiert und in den Beziehungen zu Mitbewohnern und Betreuern neu gestaltet werden können.

**Das Aufarbeiten von vergangenem traumatischem Geschehen und die positive Erfahrung neuer Beziehungserlebnisse in der Gemeinschaft können eine heilende Wirkung entfalten und Wesentliches zu einer nachhaltigen Genesung des verletzten Gefühlszustands beitragen.**

**Überlegen wir uns die im Titel gestellte Frage:** Was kann die Behandlung mit Psychopharmaka und was nicht, sind «Psychopharmaka Fluch oder Segen», dann lautet die Antwort: **Werden Psychopharmaka über längere Zeit ohne zusätzliche Bearbeitung der Lebensgeschichte eingesetzt, dann wird die persönliche Narrative überdeckt.** Dies ist äusserst entwürdigend und stellt für die Betroffenen eine weitere Kränkung dar. Sie fühlen sich dadurch weder persönlich wahrgenommen noch wertgeschätzt, sondern nur als Symptomträger betrachtet. **So angewandt werden Psychopharmaka für das geschädigte Selbstverständnis und das Selbstbewusstsein der Betroffenen zum Fluch.**

**Werden Psychopharmaka aber eingesetzt, um akute psychische Symptome, das heisst momentanes psychisches Leiden zu lindern, sind sie ein Segen,** denn in der akuten Phase der Schizophreniekrankheit lassen sich Gefühle, die zu diesem Zeitpunkt zu sehr aufgewühlt sind, über die Vernunft nicht mehr ansprechen.

**Für eine nachhaltige und persönlich wertschätzende psychiatrische Behandlung ist unseres Erachtens zusätzlich zur Therapie mit Psychopharmaka stets auch die Geschichte eines Menschen hinter den Symptomen anzugehen und zu bearbeiten.** Erst die Rekonstruktion einer kohärenten Narrative macht die individuelle Behandlung möglich, denn daraus lassen sich neue Lebensentwürfe für Menschen mit psychischer Krankheit gestalten.

**Im Wohnheim Guyerweg wenden wir diesen Grundsatz auf möglichst kreative Weise an.**